

## **Trends in Öko-Milchviehbetrieben in unterschiedlicher Regionen 2004 – 2012 – Viehbestand und Jahresmilchleistung -**

### **Problematik**

In den Öko-Milchviehbetrieben gab es in den letzten Jahren verschiedene Änderungen: Sie sind gewachsen, mussten mit höheren Kraftfutterpreisen kalkulieren und hatten sich zeitweise mit der Blauzungenkrankheit, in anderen Jahren mit extremer Dürre oder Nässe und Kälte auseinander zu setzen.

### **Fragestellungen**

Wie haben sich der Viehbestand und die Milchleistung in unterschiedlichen Regionen entwickelt?

### **Material und Methoden**

**Datengrundlage:** Erhebungen April 2004 bis März 2012

**Kraftfuttermenge:** eigenes und zugekauftes Kraftfutter einschließlich Saftfutter (entsprechend dem Energiegehalt von Milchleistungsfutter der Energiestufe 3 umgerechnet auf 6,7 MJ NEL/kg bei 88 % T-Gehalt)

**Weideanteil** an Sommerration: Energieanteil des Weidefutters an der Gesamtration (Weide + Grobfuttergabe im Stall + Kraftfutter), berechnet auf 6-monatige Sommerperiode

**Milchleistung:** abgelieferte Milch + Kälber- + Eigen- und Direktvermarktungsmilch

**Schwierige Standortbedingungen:** relativ trockene (Grünlandschäden 2003 oder 2006) oder sehr wechselfeuchte Standorte mit Grünlandzahlen unter 25

**Anzahl beteiligter Betriebe:** 90 Betriebe

## **Ergebnisse und Diskussion**

### **Mittel der letzten 8 Jahre**

Je nach Region wurden zwischen 53 und 85 Kühe gehalten. Die Jahresmilchleistung lag bei HF-Kühen in der Mehrzahl der Regionen um 7.000 kg ECM/Kuh bei etwa gleicher Kraftfuttermenge. Auf schwierigen Standorten (Trockenstandorte, sehr feuchte Standorte) oder Mooren lag die Milchleistung dagegen nur etwas über 5.000

**LEITBETRIEBE ÖKOLOGISCHER LANDBAU NORDRHEIN-WESTFALEN**

kg ECM/Kuh, allerdings bei etwas weniger Kraftfuttereinsatz. Bei Doppelnutzungskühen wurden etwa 6.000 kg/Kuh ermolken.

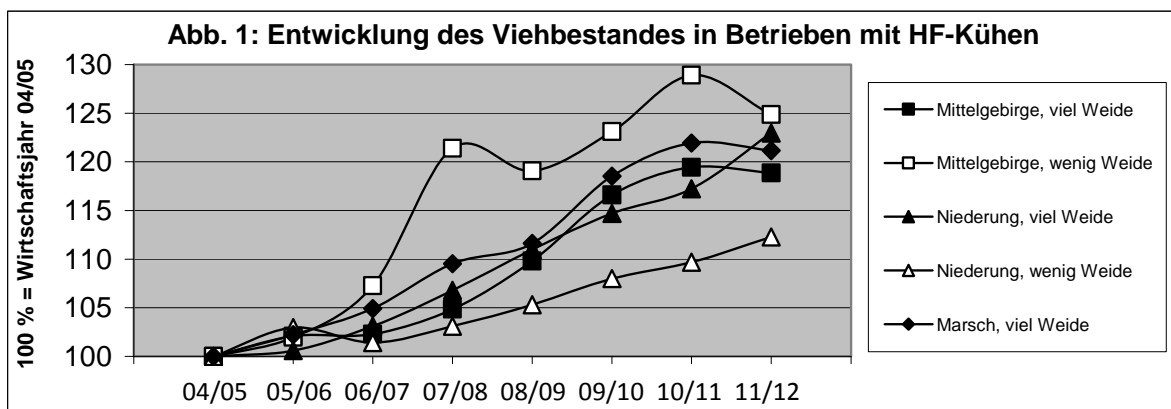
**Tabelle 1: Kuhzahl und Jahresmilchleistung im Mittel von 2004 - 2012**

	Niederungen	Marsch	Mittelgebirge	schwierige Standortbedingungen	Moor	Alle Standorte
	HF (mind. 80%)					Doppelnutzung
<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>36</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>15</b>
Anzahl Kühe/Betrieb	61	75	64	56	85	53
kg ECM je Kuh	7.262	6.866	7.028	5.395	5.160	5.995
dt Kraftfutter/Kuh	14,5	14,6	14,8	11,7	10,3	12,0

**Entwicklung in den letzten 8 Jahren**

Für Betriebe mit HF-Kühen in Niederungen, auf der Marsch und in Mittelgebirgslagen wird nachfolgend die Entwicklung über die letzten 8 Jahre dargestellt. Für Niederungen und Mittelgebirgslagen wird differenziert zwischen Betrieben mit viel und wenig Weide, auf der Marsch gab es fast nur Betriebe mit viel Weide.

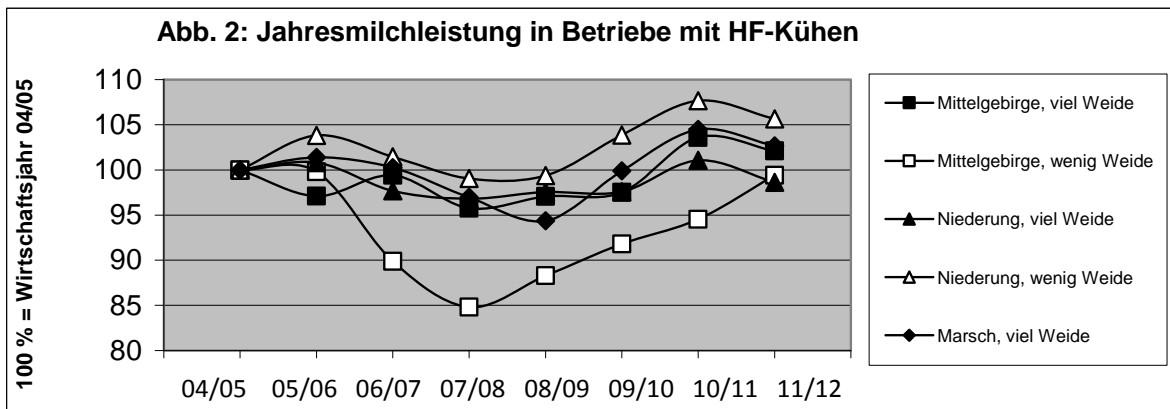
Gewachsen ist der **Kuhbestand** in den meisten Regionen um etwa 20 – 25 %, in Niederungen mit wenig Weide mit 12 % allerdings deutlich geringer (Abb. 1).



Milchwirtschaftsjahr 11/12, Kuhzahl: Mittelgebirge viel Weide: 51, Mittelgebirge wenig Weide: 72, Niederung viel Weide: 57, Niederung wenig Weide: 83, Marsch viel Weide: 67

Die Jahresmilchleistung zeigt große Schwankungen (Abb. 2). Einen großen Einfluss hatte dabei das Auftreten der Blauzungenkrankheit, die ab 2006/07 sich bemerkbar machte, zuerst in der Eifel, später auch weiter östlich. Am stärksten betroffen waren die Betriebe in Mittelgebirgslage mit wenig Weidegang (näheres siehe Kapitel Blauzungenkrankheit in Öko-Milchviehbetrieben – Auftreten und Symptome bei Kühen und Färsen, Versuchsbericht 2010).

**LEITBETRIEBE ÖKOLOGISCHER LANDBAU NORDRHEIN-WESTFALEN**

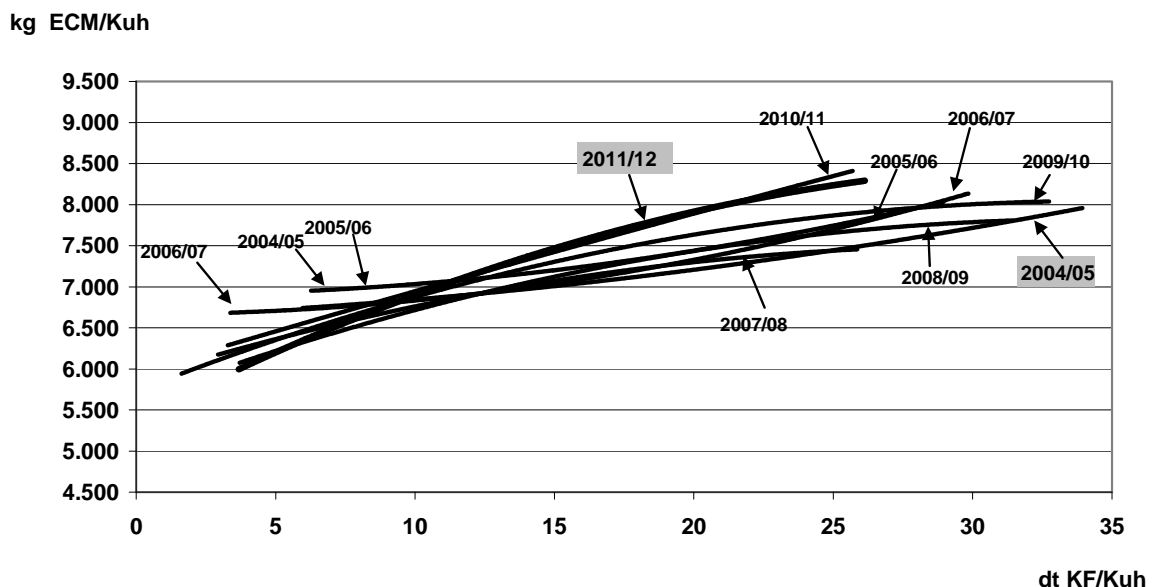


Milchwirtschaftsjahr 11/12, kg ECM/Kuh: Mittelgebirge viel Weide: 7110, Mittelgebirge wenig Weide: 7508, Niederung viel Weide: 6977, Niederung wenig Weide: 7872, Marsch viel Weide: 6943

Wegen der unterschiedlichen Auswirkungen der Blauzungenkrankheit werden nachfolgend Betriebe außerhalb (Abb. 3) und innerhalb der Mittelgebirgslagen (Abb. 4) unterschieden: Außerhalb der Mittelgebirgslagen kam es über die Jahre in Betrieben mit überdurchschnittlichem Krafffuttereinsatz zu einem deutlichen Rückgang der Krafffuttermenge bei gleichzeitigem Anstieg der Milchleistung. Höhere Krafffutterpreise haben die Betriebe dazu veranlasst, weniger und gezielter Krafffutter ein zu setzen. Bei schon bisher niedrigen Krafffuttergaben hat eine weitere Reduzierung dagegen zu einem Rückgang der Milchleistung geführt.

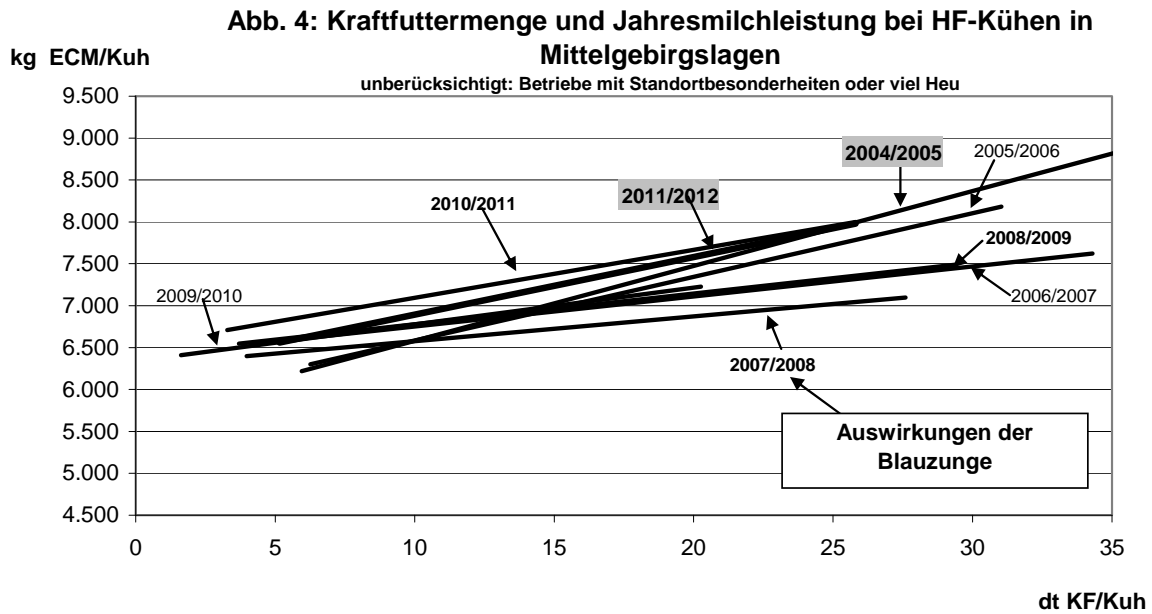
**Abb. 3: Krafffuttermenge und Jahresmilchleistung bei HF-Kühen**

unberücksichtigt: Mittelgebirge, schwierige Standorte oder viel Heufütterung

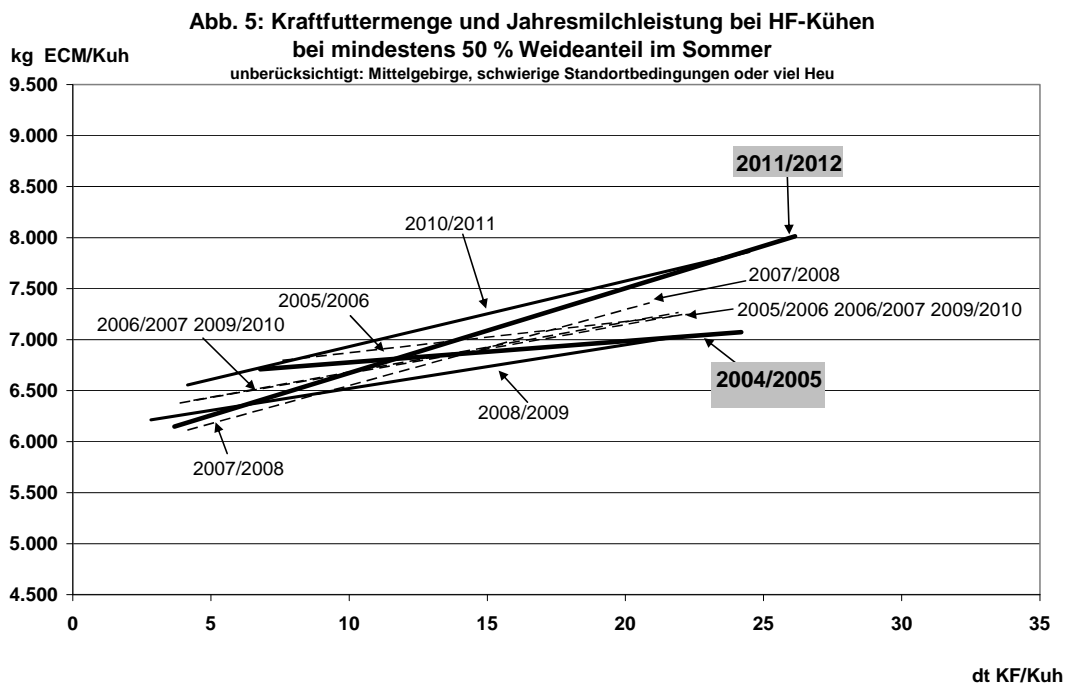


In Mittelgebirgslagen ist die Leistung bei höheren Krafffuttergaben während der Blauzungenkrankheit stärker eingebrochen und hat erst in den letzten beiden Jahren das ursprüngliche Niveau wieder erreicht (Abb. 4).

**LEITBETRIEBE ÖKOLOGISCHER LANDBAU NORDRHEIN-WESTFALEN**

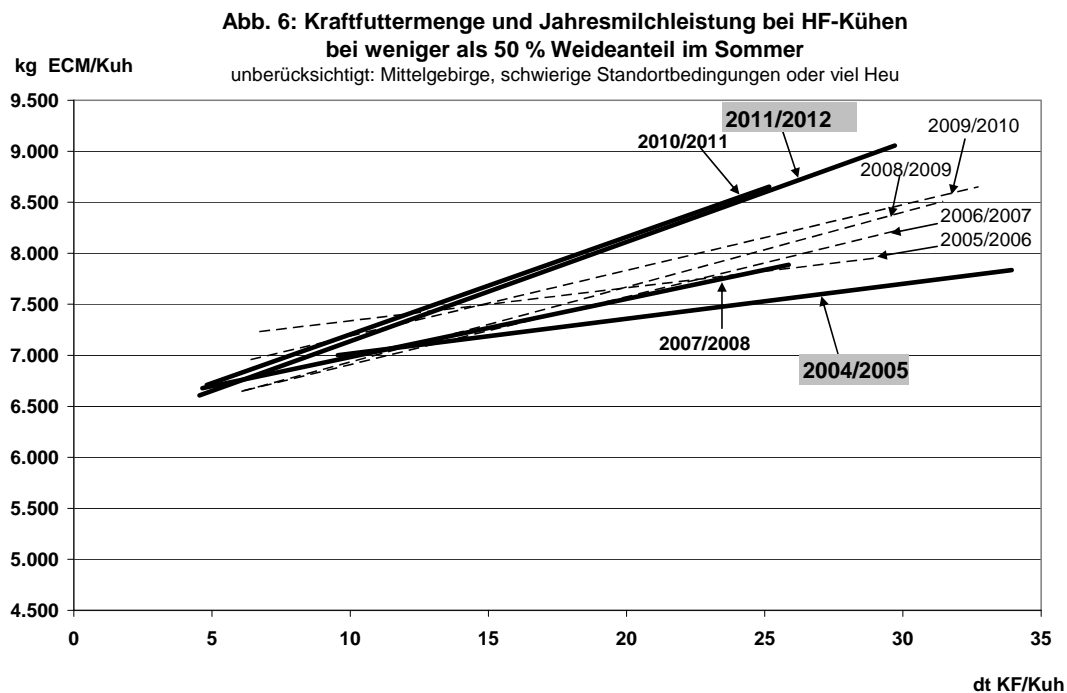


Der Weideumfang beeinflusst die Möglichkeit der Zufütterung und die Milchleistung. Bei mindestens 50 % Weideanteil im Sommer liegt die Milchleistung in den beiden letzten Jahren zwischen etwa 6.500 und 8.000 kg ECM/Kuh. Eine Steigerung in den zurückliegenden Jahren wird deutlich (Abb. 5). Trockenheitsbedingt gab es 2011/12 in Betrieben mit geringen Kraftfuttermengen und mehrheitlich sehr hohen Weideanteilen einen Leistungsrückgang. In den Fällen, in denen im Stall ausgeglichen wurde, gab es dagegen keinen Einbruch.



## LEITBETRIEBE ÖKOLOGISCHER LANDBAU NORDRHEIN-WESTFALEN

In Betrieben mit geringerem Weideumfang liegt die Milchleistung in den beiden letzten Jahren zwischen gut 6.500 und 9.000 kg ECM/Kuh. Besonders mit viel Kraftfutter werden damit etwas höhere Leistungen erzielt als in Betrieben mit viel Weide. Allerdings sind bei gleichem Kraftfuttereinsatz die Veränderungen gegenüber dem Beginn der Untersuchungen vergleichbar: Bei 25 dt/Kuh an Kraftfutter kam es bei wenig Weide zu einem Anstieg um 1.000 kg ECM/Kuh, bei viel Weide um 800 kg ECM/Kuh.



**Fazit:** Der Kuhbestand ist in den meisten Regionen um etwa 20 % gewachsen, es wurden bei HF-Kühen in der Mehrzahl der Regionen im Mittel von 8 Jahren um 7.000 kg ECM/Kuh erzielt. Veränderungen in der Milchleistung lassen sich teilweise auf Kraftfuttermenge, Weideumfang und das Auftreten der Blauzungkrankheit zurückführen.